

Gewinner sind die Großen

Nach dem Zielpunkt-Aus lässt die Behörde noch mehr Konzentration im Handel zu. Rewe, Spar und Hofer mit bereits 85 Prozent Marktanteil erhalten die meisten Filialen. Das freut nicht alle.

SALZBURG. Die Schlacht um die Zielpunkt-Filialen ist geschlagen und klarer Gewinner sind die Handelsriesen. Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) sprach überraschend viele Standorte der in die Pleite geschlitterten Pfeiffer-Tochter den Marktführern Rewe (Billa, Merkur, Penny, Adeg), Spar und Hofer zu. Zusammen erhalten sie 59 der insgesamt 90 übernommenen Standorte. Rechnet man noch die Rewe-Drogerie-Tochter Bipa dazu, sind es 63 Filialen (siehe Grafik). Vergleichsweise bescheiden schnitten kleinere Konkurrenten wie Lidl ab, der zwei Filialen übernehmen soll. Acht Filialen gehen an die türkische Lebensmittelkette Etsan.

Gegangen ist es letztlich ums Geld. Zwar stand keine Filiale direkt zum Verkauf. Die Standorte sind gemietet, die Mietverträge müssen vom Übernehmer neu verhandelt werden und auch die Einrichtung ist für die Nachfolger größtenteils wertlos. Welche Summen als „Ablöse“ geboten wurden, will keiner der Bieter sagen. Masseverwalter Georg Freimüller rechnet laut APA „angesichts der guten Verwertungserlöse“ mit einer zweistelligen Quote für die Gläubiger.

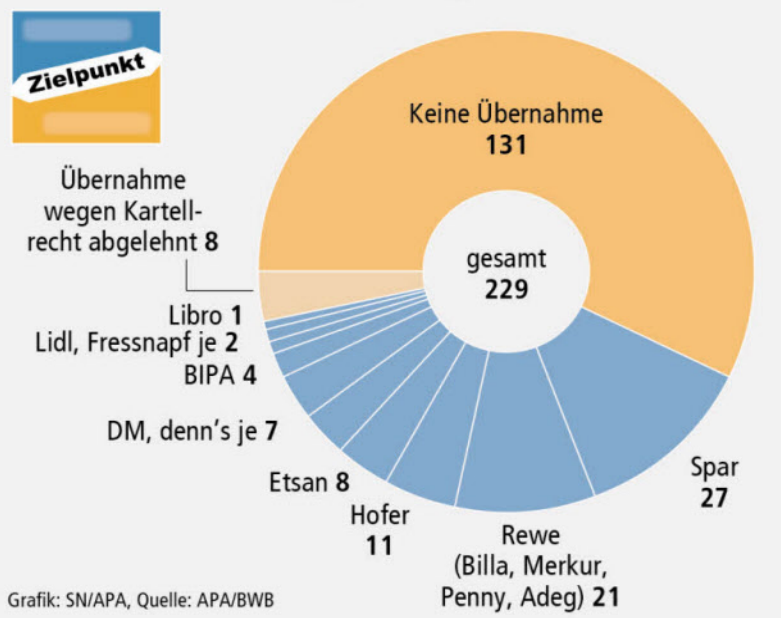
Genehmigt wurden die Übernahmen allerdings nur mit Auflagen. So muss Rewe – schon bisher die klare Nummer eins in Wien – für die neuen Standorte, die als Billa und Penny geführt werden sollen, einige andere Billa-Filialen in Wien zuspüren, andere auf Wunsch der BWB als Diskonter (Penny) führen, um so den Preiswettbewerb innerhalb des Konzerns zu stärken, argumentieren die Wettbewerbsbehörden.

Spar soll einige Standorte mit selbstständigen Kaufleuten führen müssen. Fix sei noch nichts, nicht einmal die Übernahme der 27 Standorte, betonte man bei Spar, denn noch habe man sich mit den Vermietern der Filialen nicht geeinigt. Den Mitarbeitern der über-

nommenen Zielpunkt-Filialen wollen Rewe wie Spar Jobs bieten.

Beim Fachverband der Lebensmittelindustrie löste die Entscheidung harsche Kritik aus. „Das schmerzt, denn im Ergebnis wird es die Konzentration im Handel noch weiter steigen lassen“, sagte Geschäftsführerin Katharina Koßdorff. Der Handel setze immer stärker auf Eigenmarken – und das nicht nur im Billigbereich, sondern auch im Premiumsegment – und hier sei für traditionsreiche österreichische Hersteller das Problem, „dass ein Teil der Wertschöpfung ins Ausland abfließt“. Je bunter die Handelslandschaft, desto besser sei es für Lieferanten, da zähle jeder Absatzweg. „Mehr Konzentration bedeutet auch nicht mehr Arbeitsplätze, das ist ein Trugschluss“, betont Koßdorff. **gs, sam**

Übernahme ehemaliger Zielpunkt-Filialen



„Zielpunkt hätte Potenzial als Ethno-Diskonter gehabt“ Handelsexperte warnt neue Mieter vor teurem Filialausbau

Peter Schnedlitz ist WU-Professor und Handelsexperte in Wien.

SN: Was bedeutet das Aus von Zielpunkt für den Handel?
Schnedlitz: Zielpunkt war vor allem in Ostösterreich aktiv. In Wien waren sie eine starke Größe, Kopf an Kopf mit Billa. Zeitweise hatten sie vier bis fünf Prozent Marktanteil, österreichweit zuletzt nur noch zwei Prozent.

SN: Drohen Preiserhöhungen, weil die Konzentration steigt?
Zielpunkt war längst nicht mehr Preisführer. Ich sehe eine Ausdünnung der Vielfalt. Es haben sich alle gefreut, als Pfeiffer übernommen hat. Damit gab es eine vierte Größe im Handel.

SN: Woran ist Pfeiffer letztlich gescheitert?

Man hätte das Potenzial gehabt, im Großhandel hatte Pfeiffer ein hervorragendes Profil. Aber sie haben sich übernommen. Sie haben unterschätzt, was es heißt, im Großraum Wien 300 Filialen zu übernehmen und sich damit zu verdoppeln. Es wäre klüger gewesen, im Diskonterbereich zu bleiben. Zielpunkt hatte eine sehr loyale Kundschaft und weniger Fluktuation als Billa.

SN: Woher kam diese Treue?
An vielen Standorten war Zielpunkt eine Art Balkan-Betriebstyp. Viele Mitarbeiter stammten aus Ex-Jugoslawien, auch viele Kunden. Die haben sehr gut zusammengehalten, da gab es ein Potenzial als eine Art Ethno-Diskonter. Wenn man sich das als Kernkompetenz geholt hätte, hätte man nicht mitmachen müssen beim teuren Beauty Contest um die schönsten Filialen.

SN: Hat sich Zielpunkt zu wenig klar als Diskonter positioniert?
Man ist einen Schlingerkurs gefahren, einmal hü und einmal hott. Diskonter laufen Gefahr, dass sie sich in Richtung Supermarkt bewegen. Sie haben weniger Angebot und wirken daher eher langweilig. Aber das soll nicht heißen, dass Zielpunkt nicht funktionieren konnte. Mit der Strategie ab 2001 machte man Gewinne.

SN: Ist es schlau, wenn die großen Händler ihr Filialnetz in Zeiten von Onlinehandel weiter ausbauen?
Es wäre gefährlich, weiter in Standorte zu investieren, dann sinkt die Flächenproduktivität. Hofer hat mit 450 Filialen 20 Prozent Marktanteil, das ist die Benchmark. Aber für Kunden sind viele Filialen natürlich bequem. **HELMUT KRETZL**

Venezuela muss den Benzinpreis extrem erhöhen

Der niedrige Ölpreis zwingt zur Revolution an der Zapfsäule.

CARACAS. Nirgendwo auf der Welt kann man so billig tanken wie in Venezuela, die Flasche Wasser kostet weit mehr als ein voller Tank. Doch die Subventionen von rund zehn Mrd. Dollar pro Jahr sind wegen des niedrigen Ölpreises kaum noch zu finanzieren. Nun muss der sozialistische Präsident Nicolás Maduro erstmals seit rund 20 Jahren den Benzinpreis anheben. Maduro kündigte am Mittwoch (Ortszeit) in einer Fernsehansprache Verteuerungen bei Benzin von 1329 Prozent an – also eine Steigerung um das 13-Fache ab Freitag. Gleichzeitig sank der Wechselkurs der Landeswährung Bolivar um 37 Prozent auf zehn Bolivar je Dollar von bisher 6,3 Bolivar. Nun soll der Liter Benzin rund einen Bolivar kosten (91 Oktan) beziehungsweise sechs Bolivar für 95 Oktan – was bei einem Geldwechsel auf dem Schwarzmarkt immer noch bedeutet, dass ein Liter Benzin nur knapp 15 Dollar-Cent kosten bzw. 75 Dollar-Cent. **SN, Reuters, dpa**

China lässt neuen Reeder-Riesen vom Stapel

SCHANGHAI. China erschafft inmitten der globalen Wirtschaftsfloute einen neuen Reederei-Giganten. Die China Cosco Shipping Corporation (Coscos) hat 830 Schiffe und 180.000 Mitarbeiter – mehr als doppelt so viele Beschäftigte wie der dänische Branchenprimus Maersk. Die fusionierten Staatsfirmen Cosco und China Shipping Group sind nach Marktanteilen viertgrößter Containerschiffer. **SN, Reuters**

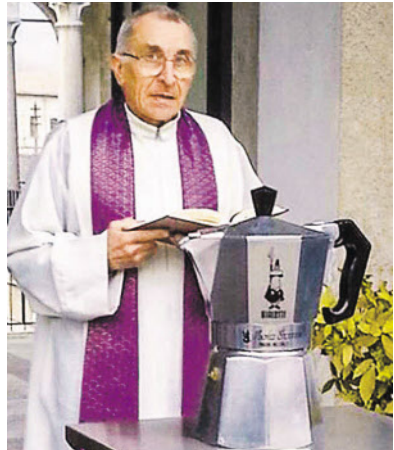
KURZ GEMELDET

Miele steigert Umsatz in Österreich kräftig

SALZBURG. Miele Österreich mit Sitz in Salzburg konnte seinen Umsatz 2015 um 4,3 Prozent auf 211,8 Mill. Euro steigern. Gestiegen ist dabei nicht nur der Umsatz mit Haushaltsgeräten. Auch das Miele-Werk in Bürmoos profitierte unter anderem vom international wachsenden Bereich der Medizintechnik und verzeichnete einen Umsatzzuwachs von 18 Prozent. Produziert werden Reinigungs- und Desinfektionsgeräte sowie Sterilisatoren für Ärzte und Krankenhäuser.

Toyota ruft 2,8 Millionen Geländewagen zurück

TOKIO. Wegen Problemen mit Sicherheitsgurten muss der weltgrößte Autobauer Toyota 2,8 Millionen SUV-Modelle zurückrufen. Gurte in der hinteren Rücksitzreihe könnten bei einem Frontalzusammenstoß in Kontakt mit einem metallenen Sitzkissenrahmen kommen und beschädigt werden. In Österreich sind 13.072 RAV4 betroffen, die zwischen November 2005 und Oktober 2012 gebaut wurden, so Toyota. **SN, APA**



Eine etwas andere Urne. **BILD: SN/AP**

Teure Werbung drückt Pumas Gewinn

HERZOGNAURACH. Teure Werbekampagnen und der starke US-Dollar haben den Gewinn von Puma im Vorjahr geschmälert. Er sank im Vergleich zu 2014 um 42 Prozent auf 37,1 Mill. Euro, teilte der Sportartikelhersteller mit. Der Umsatz kletterte dagegen um 14 Prozent auf 3,4 Mrd. Euro. Heuer sollen Umsatz und Gewinn steigen. **SN, dpa**

AUA streicht Direktflug von Wien nach Delhi

WIEN. Die AUA streicht den Direktflug von Wien nach Neu-Delhi ab 3. April, schreibt der „Kurier“ online. Man habe auf der Strecke Verluste geschrieben, unter anderem weil zwei Drittel der jährlich 90.000 Fluggäste Transfer-Passagiere seien, größtenteils aus den USA. Fluggäste können auf die AUA-Mutter Luftansa oder Swiss wechseln, müssen dann aber umsteigen. Oder sie bekommen ihr Geld zurück. Die Chancen stünden gut, dass Air India einen Nonstopflug Delhi-Wien aufnimmt. Beide Airlines verkaufen gegenseitig Sitzplätze. **SN, APA**

EZB profitierte 2015 von Gebühren aus der Bankenaufsicht

FRANKFURT. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im Vorjahr 1,08 Mrd. Euro Gewinn erzielt, um 100 Mill. Euro mehr als im Jahr davor. Die Nettozinsserträge blieben mit 1,47 Mrd. Euro um rund 60 Mill. Euro hinter dem Wert von 2014 zurück, dafür erhöhten sich die Erträge aus Provisionen und Gebühren, das ist

auf gestiegene Einnahmen aus der Aufsichtstätigkeit über die europäischen Banken zurückzuführen. Die Bilanzsumme stieg um 72 auf 257 Mrd. Euro, ein Effekt aus dem Ankauf von Anleihen. Da der Großteil der Käufe von nationalen Notenbanken getätigt wird, erhöhte sich die Bilanz des Eurosystems um 500 auf 2781 Mrd. Euro.

Die beste Zeit für Kredite: Jetzt!
Sprechen Sie mit Ihrem Raiffeisen-Berater. wohnen.raiffeisen.at



- Günstige Finanzierung Ihres Wohntraums
- Professionelle Förderberatung
- Wohnungs-/Eigenheimversicherung drei Monate gratis*

* Gilt bei gleichzeitigem Abschluss eines Raiffeisen Wohnbau-Kredites bis 31.12.2016

Tel.: +43 662 8886 DW 14401
www.salzburg.raiffeisen.at

Raiffeisen
Meine Salzburger Bank